Beschneidung senkt Krebsrisiko

UROLOGIE. Von der Beschneidung über die Behandlung einer Flitterwochenblasenentzündung bis zur Prostata-Krebsvorsorge – Urologen haben ein großes Aufgabengebiet.

VON CLAUDIA RICHTER

änner, die sich beschneiden lassen, haben im Alter seltener ein Peniskarzinom", weiß Dr. Annahita Hariri, eine der wenigen Urologinnen in Österreich. Um es gleich vorwegzunehmen: Fachärzte für Urologie behandeln keinesfalls nur Männerangelegenheiten. Nierenleiden oder Inkontinenzprobleme betreffen schließlich beide Geschlechter und Flitterwochen-Zystitis nur die Frau. Aber davon später, zurück zum Mann und zur Beschneidung.

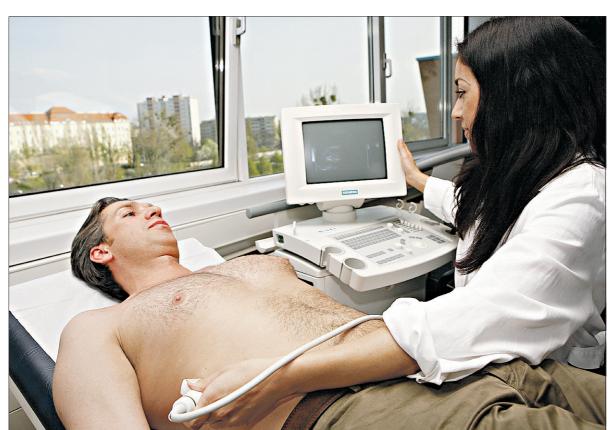
Schadet der Libido nicht

Eine groß angelegte Untersuchung der Johns Hopkins University kommt zu folgendem Schluss: Eine Beschneidung zügelt weder die Libido, noch verringert sie die sexuelle Zufriedenheit. Laut einer noch aktuelleren, unlängst im "New England Journal of Medicine" veröffentlichten Studie könne eine Beschneidung auch Infektionen mit Herpes simplex und humanen Papilloma-Viren (HPV) deutlich reduzieren. Ebenso als mögliche HIV-Prophylaxe ist die Zirkumzision im Gespräch. Die Forderung mancher US-Forscher, die Beschneidungsrate unter Männern zu erhöhen, stößt keinesfalls auf einheitliche Zustimmung: "Die männliche Vorhaut erfüllt eine wichtige Schutzfunktion. Ohne klassische medizinische Indikation gibt es keinen Grund, diese zu entfernen", meint etwa der Sexualmediziner und Männerarzt Dr. Georg Pfau in einem Interview mit Pressetext Austria.

Entzündet aus den Flitterwochen

"Eine Beschneidung hat auch hygienische Vorteile", sagt wiederum Urologin Hariri, die in Wien in Manhattan Nord eine Wahlarztordination betreibt, "denn so können sich zwischen Eichel und Vorhaut keine Keime mehr einnisten, ansonsten eine beliebte Brutstätte für Erreger, die immer wieder Entzündungen der Eichel verursachen."

Eine Entzündung ganz anderer Art ist die sogenannte "Honey-



Die Ärztin Dr. Annahita Hariri, eine der wenigen Urologinnen in Österreich, bei einer Untersuchung.

[Teresa Zötl]

moon-Zystitis". Es handelt sich um eine Blasenentzündung, die sich viele Frauen während der Flitterwochen einfangen - Grund dafür ist der häufige Geschlechtsverkehr während dieser Zeit.

"Die Irritation durch die mechanische Manipulation macht die Schleimhaut empfindlich, die dann besonders sensibel auf Keime reagiert", erklärt Hariri. "Mit ausreichender Flüssigkeitszufuhr, so zwei bis drei Liter am Tag, kann man da ein wenig vorbeugen.

Mit des Mannes Keimen infiziert

Bei Frauen, die unter immer wiederkehrenden Harnwegsinfekten leiden, müsse man der Ursache mit einer Reihe von Untersuchungen auf den Grund gehen. Darüber hinaus müsse man in solchen Fällen auch beim Partner einen Harnröhrenabstrich machen. "Es kann sein, dass sich die

Frau immer wieder mit seinen Keimen infiziert." Außerdem rät Hariri Frauen mit regelmäßigen Harnwegsinfekten: "Nach dem Geschlechtsverkehr immer die Blase

Sex kann PSA-Werte erhöhen

Geschlechtsverkehr könne beim Mann zu erhöhten PSA-Werten führen. "Die können auch ein, zwei Tage danach noch erhöht sein." Das kann auch passieren, wenn sich Mann auf den Hometrainer oder aufs Fahrrad schwingt. Ebenso kann es durch eine vorangegangene Kolonoskopie zu fälschlich erhöhten PSA-Werte kommen. Hariri: "Ich empfehle Prostatakarzinom-Vorsorge Männern bereits ab 40 Jahren."

Kommen eigentlich Männer gerne zu einer Urologin? "Meine Erfahrung ist, dass sich vor allem junge und jüngere Männer sehr wohl bei einer Ärztin fühlen. Und wenn es um Potenzprobleme geht, können sie sich einer Frau gegenüber offensichtlich leichter öffnen." Und Frauen mit Inkontinenzproblemen und Mütter mit Kindern, die nächtens einnässen, würden auch lieber zu einer Frau Doktor gehen.

AUF EINEN BLICK

- Rund 400 Urologen gibt es in Österreich, darunter nur ganz wenige Ärztinnen.
- **■** Zu den Aufgabengebieten eines Facharztes für Urologie gehören unter anderem: das gesamte Spektrum der Blasenund Nierenleiden, Inkontinenz, Prostata, Potenzprobleme, Kinder-Kindern.

wunschproblematik, Einnässen von

AUFGEBLÄTTERT

(Meer-) Wasser heilt und macht schön

Ob Kneippen, Thalassotherapie oder Trinken – ein Buch beschreibt die vielen guten Seiten des Wassers.

Ein Aufenthalt am Meer verspricht nicht nur Abwechslung und Erholung: Die Heilkraft des Meeres gilt heute als wissenschaftlich belegt und wird unter anderem bei Rheuma, Herzbeschwerden oder Hauterkrankungen genutzt. Zudem wird Menschen, die unter Bronchitis oder allergischem Asthma leiden, zu ausgedehnten Spaziergängen am Meer - idealerweise an der Nordoder Ostsee - geraten. Wie der praktische Arzt und Redakteur Prof. Dr. Wolfgang Exel und die Journalistin Karin Rohrer in ihrem Buch "Wasser heilt!" berichten, kann die staubund allergenfreie sowie mit Salzwassertröpfchen befeuchtete Luft schon nach einer Woche eine heilende Wirkung ausüben.

Straffere und festere Haut

Der Thalassotherapie - so der Fachausdruck für gesundheitliche Anwendungen rund um Meer und Algen – werden darüber hinaus auch positive Wirkungen in puncto Kosmetik zugeschrieben. Schon ein Meersalzbad soll entwässernden Effekt haben und die Haut straffer, rosiger und fester machen, heißt es in dem Buch von Exel und Rohrer. Einen Versuch wert scheint jeden-



Spaziergänge am Meer tun Seele und Körper äußerst gut.

falls auch ein Sprudelbad aus Algen oder eine Meerschlammmaske, die als Thalassoschönheitskur für zu Hause empfohlen werden.

In ihrem Streifzug durch mögliche innere und äußere Anwendungen des Wassers bis hin zur viel gelobten traditionellen Kneipptherapie beschränken sich

Exel und Rohrer allerdings weitgehend auf knappe, fast tropfenweise Informationen. Der Leser erfährt zwar, wie und wann Bäder und Wickel bei einer Kneippbehandlung eingesetzt werden, an mancher Stelle wäre jedoch ein tieferes Eintauchen in die Hintergründe der Therapien wünschenswert.

Dafür ist das Buch jedenfalls leicht lesbar, optisch ansprechend aufbereitet und empfiehlt sich angesichts von Tee- und Suppenrezepten auch fürs Küchenregal. Vor allem vermitteln Exel und Rohrer, dass es für eine Vielzahl von gesundheitlichen Problemen einfache Anwendungen in Form von Tees, Suppen oder Bädern gibt. Schaden kann es jedenfalls nicht, beispielsweise bei Einschlafproblemen zunächst ein Schlafbad oder eines der im Buch angeführten Teerezepte zu probieren.

Besonders nach dem Urlaub

Wie die Autoren am Beginn des Kapitels "Kneippen" erklären, gehört zu einer Kneipptherapie neben Wasser, Heilpflanzen, Bewegung und Ernährung auch die Ordnungstherapie. Letztere ermahnt dazu, das Leben nach einem Arbeits-Ruhe-Rhythmus zu planen und sich Zeit für Entspannung zu nehmen - ein Prinzip, das sich wahrscheinlich die meisten von uns besonders für die Zeit nach dem Urlaub fest vornehmen sollten.

"Wasser heilt! Trinken, entschlacken, baden, kneippen", Kneipp-Verlag, 19,95 €, 156 Seiten.

ALZHEIMER

Die brutalste **Manifestation** des Alters

Von einem Alzheimerkranken müssen sich die Angehörigen stückchenweise verabschieden.

Es ist ein schmerzhafter Abschied auf Raten. Ein Abschied von der vertrauten Persönlichkeit, die einem Demenzkranken schleichend verloren geht. Was bleibt, ist ein unendliches Gefühl der Hilflosigkeit, sowohl beim Kranken als auch beim pflegenden Angehörigen.

Noch werden in Österreich rund 80 Prozent der Demenzpatienten von Angehörigen gepflegt. Diese Zahl wird - auch wegen der demografischen Entwick-lung – mit Sicherheit sinken, die Zahl der Alzheimerkranken wird jedoch dramatisch zunehmen, von rund 100.000 heute auf geschätzte 290.000 im Jahr 2050. Dann wird es nur noch 3,9 Millionen Erwerbstätige geben (gegen-über rund fünf Millionen heute), dann wird auf 16,7 Erwerbstätige ein Dementer kommen (heutiges Verhältnis: 46:1).

Hilfe in Memory-Kliniken

Die Lawine ist wahrscheinlich nicht zu stoppen. Wohl aber kann der Fortschritt der Demenz hinausgezögert werden, können solchermaßen Lebensjahre mit Lebensqualität gewonnen werden – durch frühzeitige Diagnose und Therapie. "Beim Gehirn geht's ums Ganze. 90 bis 95 Prozent der Demenzkranken kommen erst dann zu uns, wenn der ,Schlitten' schon auf kompletter Talfahrt ist", sagt Priv.-Doz. Dr. Michael Rainer, Leiter der gerontopsychiatrischen Station sowie der Memory Clinic im Wiener SMZ Ost Donauspital.

Memory-Kliniken haben sich im deutschsprachigen Raum seit 1986 als ambulante Versorgungseinrichtungen etabliert. Die allererste Memory-Klinik Europas wurde 1983 in London eröffnet, die zweite folgte dann 1985 in München, Österreichs erste Gedächtnisambulanz wurde 1987 eingeweiht, heute gibt es bundesweit 28 solcher Einrichtungen, wobei das Angebot schwankt (eine Liste der Memory-Kliniken gibt es bei der Selbsthilfegruppe "Alzheimer Angehörige Austria", © 01/332 51 66).

Angehöriger als Ko-Therapeut

In den Gedächtnisambulanzen wird vorerst einmal eine Diagnose gestellt, dann - bei Bedarf ein Therapiekonzept erarbeitet. "Das beinhaltet sowohl Medikamente als auch Tipps für kognitives Training", erwähnt Rainer. Mitunter können Patienten dieses Training auch in einer Memory-Klinik absolvieren. Ziel ist der möglichst lange Erhalt der Autonomie des Patienten.

Und da der Angehörige der wichtigste Ko-Therapeut ist, wird er ins Therapiekonzept miteinbezogen. Angeboten werden da (nicht einheitlich) Schulungen, Trainingskurse, psychologische Unterstützung und Selbsthilfegruppen. Wichtig dabei ist auch, dem Angehörigen Verständnis für Verhaltensstörungen und Persönlichkeitsveränderungen des Erkrankten zu vermitteln. Ihn quasi symbolisch an der Hand zu nehmen, wenn sich der Vater, der Gatte oder die Mutter stückchenweise verabschiedet. Wenn die Demenz als wahrscheinlichste brutalste Manifestation des Alters das Leben eines Menschen schrittweise zerstört.

www. alzheimer-selbsthilfe.at